

Der Duft der Bauern

Neun Landwirte im bernischen Oberaargau stellen aus Kräutern, Tannennadeln und Rapsöl Pflegeprodukte her. Was ein wenig seltsam klingen mag, ist in Tat und Wahrheit schon fast eine geniale Geschäftsidee

Text Beat Wüthrich Fotos Martin Guggisberg

Alles begann an einem kalten Abend in der hofeigenen Sauna von Fritz Hess, 53, in Wangen an der Aare BE. Zusammen mit Kollegen sass Hess in der heissen Kabine. Die Männer sprachen über Gott und die Welt, vor allem über ihre eigene Welt. Es ging um die unsichere Zukunft des Ackerbaus.

Man wälzte Ideen. Blumen vielleicht? Nein, das machen schon viele andere. Irgendwann im Lauf der Diskussion kamen sie auf das Thema Kräuteranbau. Und es ging noch weiter. Wie wärs mit Kräutern, die sich zur Herstellung von ätherischen Ölen eignen?

Die Bauern waren sofort begeistert, sechs weitere wollten auch mitmachen. Im März 2005 ging es los. Jeder der neun Bauern startete mit Melisse plus individuell etwas anderem: Lavendel, Pfefferminze, Muskatellersalbei, der milder ist als normaler Salbei und einen leicht animalischen Duft ausströmt. Andere konzentrierten sich auf Fichten oder Douglasien; dieser ursprünglich amerikanische Nadelbaum riecht leicht nach Zitrusfrüchten. Die Pflanzen gediehen. Und das Unkraut auch.

Fritz Hess berichtet schmunzelnd: «Damit wir unseren Frauen das Jäten schmackhaft machen konnten, haben wir jeder ihr ganz persönliches Parfum versprochen.» Mit einem Wasserdampfdestillationsgerät, das auch zum Schnapsbrennen geeignet wäre (die Alkoholverwaltung macht regelmässig Kontrolle), wird den Kräutern der Duft entzogen bis nur noch die Essenz übrig bleibt.

Wer meint, ein paar Kräutersträusschen reichten aus, um diese Duftstoffe herzustellen, irrt gewaltig: 500 Quadratmeter Pfefferminze ergeben gerade acht Deziliter, hundert Quadratmeter Zitronenmelisse gar nur zehn Milliliter. Die tüchtigen Mannen kamen ins Gespräch mit einem Hersteller von Raumbeduftern, denn die Destillate lösen sich in Wasser auf. Doch die Oberaargauer wollten mehr. Sie kamen in Kontakt mit der Biologin und Aromaexpertin Brigitte Schulthess, 40. Zusammen tüftelten sie an Naturpflegeprodukten. Schulthess sagte, dass dafür in der Industrie Mineralöl mit Duftstoffen versehen wird. Das Team wollte aber Natur pur. Die Biologin versuchte es mit Rapsöl. Und siehe da, es funktionierte. Testpersonen waren Verwandte, Damenturnvereine, die Bauern selbst und ihre Frauen. Alle schwärmten sie von den Hautpflegeprodukten. Die Landwirtefirma Suissessences vermarktet ihre bisher sechs Unisex-Produkte selbst - nächste Woche kommen drei weitere dazu. Sie sind in Drogerien, Reformhäusern und über www.suissessences.ch erhältlich. Am kommenden Donnerstag schlägt im Kursaal Bern die grosse Stunde. Zusammen mit sechs andern Betrieben sind die Oberaargauer für den Agropreis 2007 nominiert. 20 000 Franken ist der Innovationspreis der Schweizer Landwirtschaft wert. Ein schöner Batzen.

Übrigens: Keine der Ehefrauen hat bisher fürs Jäten ein eigenes Parfum bekommen. Macht vorwärts, Männer! -



Badespass in der natur

viel arbeit mit frischen Kräutern Zur Vermarktung der Eigenprodukte setzt sich Bauer Fritz Hess bei acht Grad in die alte Badewanne, die er und seine Kollegen in ein Fichtenwäldchen geschleppt haben Fritz Hess füllt duftenden Lavendel ins Wasserdampf-Destillationsgerät. Die sechs Naturpflegeprodukte (l.) erhalten nächstens Zuwachs. Das Geschäft soll schliesslich laufen.